

PRESSEINFORMATION

Berlin, 9. Februar 2007

Hintergrund

Antworten auf die häufigsten Fragen zum Thema Hörfilm

Warum sehen Blinde fern?

Filme ohne Bilder? Das ist Alltag für die rund 145.000 blinden und über 500.000 sehbehinderten Menschen in Deutschland. 80% von ihnen nutzen das Fernsehen als vorrangiges Informations- und Unterhaltungsmedium. Das Radio ist für blinde Menschen kein Ersatz für das Fernsehen. Das Unterhaltungsprogramm des Fernsehens ist Bestandteil unserer Alltagskultur, es ist Gesprächsstoff am Arbeitsplatz, in der Familie. Verständlich auch, dass ein blindes Familienmitglied sich nicht ausschließt, wenn alle zusammensitzen und etwa den sonntäglichen "Tatort" anschauen. Weiteres Motiv: Wer sein Leben lang Filme gesehen hat, mit dem Fernsehen groß geworden ist, wird auch dann nicht auf dieses Medium verzichten wollen, wenn das Sehen nachlässt.

Wie funktioniert ein Hörfilm?

Bei Spielfilmen, Serienfolgen und Dokumentationen ist es für blinde Menschen oft schwierig, der Handlung zu folgen. Dann sind Hinweise notwendig, die erklären, was im Bild vor sich geht. Audiodeskription heißt das Verfahren, das aus einem Film einen Hörfilm macht. Sie beschreibt in knappen Worten zentrale Elemente der Handlung sowie Gestik, Mimik und Dekors. Die Bildbeschreibungen werden in den Dialogpausen eingelesen. Die Audiodeskription eröffnet blinden und sehbehinderten Menschen einen direkten Zugang zur Bilderwelt des Films.

Welche Filme werden als Hörfilm bearbeitet?

Die im Fernsehen mit Audiodeskription ausgestrahlten Filme werden nach verschiedenen Kriterien ausgewählt. Wichtig sind dabei folgende Aspekte: Hat der Film ein großes Publikum gefunden? Gehört er vielleicht zum Kanon der Filmklassiker? Handelt es sich um eine Eigenproduktion des Senders mit hoher Wiederholungsprognose in anderen Programmen? Bei Fremdproduktionen: Wie viele Wiederholungen sind innerhalb der bestehenden Lizenz noch möglich? Wird der Film auf einem attraktiven Sendeplatz ausgestrahlt? Kann der betreffende Film in einer Mono-Version ausgestrahlt werden?

...

■ Deutscher Hörfilmpreis verliehen durch:

DBSV
Rungestraße 19
10179 Berlin

Telefon: (030) 28 53 87-0
Telefax: (030) 28 53 87-20
E-Mail: info@dbsv.org
www.dbsv.org

Präsidentin: Renate Reymann
Geschäftsführer: Andreas Bethke
UST-ID-Nr.: DE 122 276 349

Bank für Sozialwirtschaft
Kto: 3 273 300
BLZ: 100 205 00

Wie entsteht ein Hörfilm?

Die Bildbeschreibungen der Hörfilme werden von speziell ausgebildeten Filmbeschreibern getextet. Sehende und blinde bzw. sehbehinderte Menschen erarbeiten gemeinsam die Audiodeskription, die möglichst knapp und ausdrucksstark sein soll. Die Mitwirkung eines nicht-sehenden Menschen ist sehr wichtig, da es für sehende Menschen oft nicht nachvollziehbar ist, welche zusätzlichen Informationen ein blinder „Zuschauer“ benötigt und aufnimmt. In ein bis zwei Durchläufen wird der Film einer ersten Analyse unterzogen. Dabei werden u. a. folgende Fragen geklärt: Wie ist der Wechsel von Haupt- und Nebenhandlungsebenen? Gibt es Zeitsprünge, Rückblenden, Traumsequenzen? Welche Figuren, welche Orte müssen detailliert beschrieben werden? Wo ist dies möglich? Dann wird der Film Szene für Szene bearbeitet. Ständiges Verknappen der beschreibenden Texte gehört zu den wichtigsten Aufgaben, da die Lücken zwischen den Dialogen in der Regel nicht viel Platz für Einfügungen lassen und die Atmosphäre des Films erhalten bleiben soll. Die Audiodeskription wird dann im Tonstudio aufgenommen, mit der Originaltonspur abgemischt und auf die zweite Spur des Sendebandes kopiert.

Weitere Informationen:

Deutscher Hörfilmpreis

c/o

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)

Rungestraße 19

10179 Berlin

Tel.: (030) 28 53 87-0

Fax: (030) 28 53 87-20

Verbandskommunikation

Anja Schmidt

Tel.: (030) 28 53 87-17

E-Mail: presse@deutscher-hoerfilmpreis.de

Pressebetreuung

Butterfly Communications

Detlef Untermann

Tel.: (030) 84 31 21 27

E-Mail: du@butterfly-communications.de